



Eckenroth Schreiber sind Künstlerische Zeitzeugen,
sie erzählen Geschichten, die das Leben schreibt,
sie erschaffen Stoffe für Film, Fernsehen, Theater.
Eckenroth entdeckt `Schreibtalent im Kindesalter`.

25 Jahre Eckenroth Stiftung 21 Jahre Eckenrother Nachwuchspreis[©]

Was Kinder denken,
die nachdenken (dürfen)



Lea Bobe, 15 Jahre
Preisträgerin Eckenrother Nachwuchspreis[©] 2014

MÜNDIGKEIT BRAUCHT VERANTWORTUNG – Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit. Ich kläre etwas auf. Der Schleier, der auf neuem Wissen und Mysterien liegt wird aufgehoben. Die Sicht, der Blick wird geklärt, Verstand und Geist geschärft. Ich muss und ich darf mit offenen Sinnen und offenem Herzen durch die Welt gehen, habe die menschliche Pflicht diese Anstrengung zu wollen. Ausdauer trainieren zu wollen. Ich darf aufnehmen, alles um mich herum in mich einsaugen, staunen, und dann beginnen nachzudenken, immer im Versuch mehr zu verstehen und mehr zu lernen. Ich muss mir der Dinge bewusst werden, ihnen auf den Grund gehen, feststellen, dass es vielleicht gar keinen Grund, kein Ende gibt. Und ich muss in dieses Ungewisse angstfrei vortauchen. Wenn jeder gleichwertig ist, jeder diesen Planeten als Grund braucht, um darauf existieren zu können, jeder das Recht auf Nahrung und Wasser, Bildung und Wissen hat, dann hat jeder auch die Pflicht diese Umwelt zu gewährleisten. Dann hat jeder die Pflicht Verantwortung für das „um sich herum“ für die Mitmenschen zu übernehmen, ungefragt. Durch die Fähigkeit aufmerksam die Welt ein kleines Stückchen besser zu erkennen, zu begreifen, hat jeder auch die Pflicht zur Mündigkeit. Es bedeutet selbstständig, eigenverantwortlich zu denken und zu leben; zu leben in Interaktion mit anderen, die vor dem gleichen Anspruch stehen. Ich muss ungeachtet meiner Bequemlichkeit, den Verstand nutzen um durchdachte Gespräche zu führen. Jeder andere verdient über die eigene Komfortzone gestellt zu werden, wachen Geist zu erfahren. Es dem anderen leichter machen! Aber wie oft siegt doch die Bequemlichkeit über mich? Macht dieses bequeme Gefühl alles andere beliebig und gleichgültig? Was für ein Mensch bin ich, wenn da nicht die Kraft, vielleicht nicht einmal der Versuch ist die Bequemlichkeit zu bannen? Verantwortung ist eine Eigenschaft von Mündigkeit, Mündigkeit braucht diese Eigenschaft. Ich kann nicht selbstständig, bedacht handeln, keine qualifizierten Aussagen machen, Fragen stellen, wenn nicht der Wille da ist, mir der Fragen um mich herum bewusst zu werden. Ich kann nicht durch die Welt gehen, all diese Fragen, diese unberührten Mysterien, Probleme sehen, sie aufnehmen und verarbeiten, Lösungen suchen ohne dann danach zu handeln. Ist das möglich? Wissen viele von den unendlichen Baustellen in der Gesellschaft, aber schauen nur zu? Schau ich nur zu? Ich habe die Pflicht, die Meinung der Allgemeinheit zu hinterfragen. Ich bemühe mich, ich übe und lerne und ich entwickle mich.

© Lea Bobe, #Eckenroth Stipendiatin



Hannah Bächle, 13 Jahre
Preisträgerin Eckenrother Nachwuchspreis[©] 2017

IM SCHREIBEN STECKT DAS EI – Im Schreiben steckt das Ei -- Hinter dem Schreiben steckt mehr, als ich eigentlich dachte. Würden mehr Menschen schreiben, gäbe es vermutlich nicht so viele Probleme. Die Probleme landen dann nämlich nur auf einem Blatt. [...] Es gäbe vermutlich auch nicht so viele Irre auf der Welt, wenn sie ihre Probleme auf Blätter übertragen und sie nicht an anderen Menschen auslassen würden. Deshalb steckt im Schreiben auch das Ei des ausgleichenden Menschen. [...] Doch auch das Schreiben ist nicht immer das Gelbe vom Ei. Wenn Menschen das Schreiben nutzen, um die Menschen, die es lesen, anzustacheln, schreckliche Dinge zu tun, verliert es seinen eigentlichen Zweck. Dann steckt im Schreiben das Ei von Gewalttaten oder Verbrechen. Das Schreiben kann also auch die Meinung anderer Menschen beeinflussen und sollte besser benutzt werden, um diese schlimmen Dinge zu vermeiden, dann steckt im Schreiben das Ei einer überlegteren und nachdenklicheren Menschheit.

BILANZ DER BISHERIGEN FÖRDERUNG, geschrieben in
Eckenroth, am 30.03.2019

1. AUFGABE: RUHE, AUFMERKSAMKEIT UND AUSDAUER BILDEN DIE BASIS DER ARBEIT IN ECKENROTH - WAS VERSTEHST DU DARUNTER? Denke in Ruhe nach“ - bei dieser Aufforderung ist mein erstes Bild die Käseglocke, von der ich gleich am ersten Tag des Einstiegstrainings erfuhr. Die Käseglocke bewirkt, dass jeder Denkende und Schreibende für sich bleibt. Warum sollten wir beim Schreiben auch miteinander reden? Erzählen kann ich doch sowieso nur von mir. Und würde ich reden, so würde ich die anderen und mich ablenken, was verantwortungslos wäre. So sorgt die Käseglocke dafür, dass meine Gedanken, ob sinnlos, ob „Käse“ oder geistreich, bei mir, unter meiner Käseglocke bleiben, niemand von seinen Gedanken ablenken und auf mein Blatt übertragen werden.

Die Ruhe bedeutet für mich aber nicht nur, nicht zu quatschen, sondern auch genug Zeit zu haben, meine Gedanken denken zu können. Denn die Ruhe, die dadurch erreicht wird, dass beim Schreiben niemand redet, soll dazu führen, dass keine geistige Ruhe entsteht, dass nun Zeit ist, nachzudenken, dass meine Gedanken in meinem Kopf laut werden dürfen. Denn auf diese könnte ich mich ohne die äußere Ruhe nicht einlassen.

Und da das „In-Ruhe-Nachdenken“ die Zeit dafür voraussetzt, nutze ich diese auch, denn wenn meine Gedanken nun endlich laut werden dürfen, brauche ich diese Zeit, um mit ihnen weiter nachdenken zu können. Deshalb ist das „In-Ruhe-Nachdenken“ nicht nur das Ermöglichen der äußeren Ruhe für die anderen und mich, sondern auch der Sinn des Nachdenkens und des Nutzens der Zeit, die ich hier habe. Es ist schließlich einer der Gründe, weshalb ich nach Eckenroth komme. Das verstehe ich unter der „Eckenrother Ruhe“.

„Jedes Wort hat hier einen Sinn“, erfuhr ich auch schon bei dem Einstiegstraining vor eineinhalb Jahren. Und da hier jedes Wort einen Sinn hat, macht es auch Sinn, aufmerksam zu sein, um jedes Wort zu hören und dessen Sinn zu begreifen. Da ich in Eckenroth lerne, in die Breite zu denken und hier auch in die Breite denken darf, ist die Aufmerksamkeit sehr wichtig. Denn ohne Aufmerksamkeit verpasse ich die Abzweigung in die Breite, lasse ein Wort vorbeirauschen, ohne darüber nachzudenken. So habe ich in Eckenroth schon erfahren, woher die Erfahrung kommt: Von den Seefahrern, die die ersten Landkarten schrieben.

So werde ich in Eckenroth zur Aufmerksamkeit angespornt. Plötzlich wird es interessant, zu wissen woher ein Wort kommt, das ich schon seit vielen Jahren benutze. Die Aufmerksamkeit ist auch bei dem „In-Ruhe-Nachdenken“ wichtig: Wäre ich nicht aufmerksam genug, um meine Gedanken zu erfassen, bei denen es sinnvoll ist weiterzudenken, dann wäre das, was ich schreibe schrecklich beschränkt und einseitig. Deshalb verstehe ich unter aufmerksamer Arbeit in Eckenroth das aufmerksame Zuhören und Nachdenken.

Die Ausdauer erfahre ich gerade bei der 14-Tage-Übung vom 10.11.2018: Hätte ich keine Ausdauer, so wäre ich jetzt nicht bei der achten Überarbeitung und wäre mit dieser nun schrecklich zufrieden, da es schließlich die achte Überarbeitung ist. Da ich aber weiß, dass die neunte Überarbeitung unter der Voraussetzung von Ruhe und Aufmerksamkeit besser werden kann, komme ich mit dieser Überarbeitung immer noch nicht aus. Ich weiß, dass immer noch etwas fehlt.

Ohne diese Ausdauer, ohne dieses `immer weitermachen müssen`, wäre es sinnlos, überhaupt einen Entwurf zu schreiben. Denn das Wort „Entwurf“ schreit doch schon nach einer „Überarbeitung“. Ohne Ausdauer würde ich einfach nur schreiben, dass ich eben etwas geschrieben habe, nur um stolz sagen zu können: „Ich habe etwas geschrieben!“ Aber da es darauf ankommt, was ich geschrieben habe, brauche ich Ausdauer. Und deshalb verstehe ich unter der Ausdauer die Bestätigung des Sinnes, zu schreiben, „in Ruhe nachzudenken“ und aufmerksam zu sein. Und deswegen verstehe ich, warum diese Aufgaben die Basis der Arbeit in Eckenroth bilden: Ohne diese würden „Wissen“, „Talent“ und „Begeisterung“ nicht ausgeschöpft werden, denn ohne Ruhe käme ich nicht zum Nachdenken, ohne Aufmerksamkeit nicht zum Aufschreiben meiner Gedanken und ohne Ausdauer könnte ich das Geschriebenen entweder direkt in den Papiermüll befördern oder es – wie manche Leute ihren Hund – ins Licht rücken, ohne den Sinn des Schreibens wirklich erkannt zu haben.

© Hannah Bächle, #Eckenroth Stipendiatin



Hannah Wachter, 13 Jahre
Preisträgerin Eckenrother Nachwuchspreis[©] 2017

ICH BIN EUROPÄERIN. Verbunden mit all denen, die in Europa wohnen, alle gehören zu mir, wie ich zu ihnen gehöre. Wir teilen ein Zuhause. Ich will all die verschiedenen Kulturen, Sprachen, Lebensweisen Europas entdecken können. Ich bin froh, meistens ohne Grenzkontrollen, ohne Visum durch Europa reisen zu können. Ich bin glücklich, später einmal, ohne große Probleme in einem anderen Land studieren zu können. Vor allem aber bin ich froh, in Frieden zu leben. Die europäische Union ermöglicht mir im Frieden aufzuwachsen. Ein Stier – Zeus, der sich in einen Stier verwandelt hatte – entführt Europa, eine phönizische Prinzessin, er entführt sie nach Europa, er vergewaltigt sie und verschwindet. Europa will sich umbringen. Sie schämt sich, doch Aphrodite, die Göttin der Liebe, Schönheit und Begierde, sagt ihr, sie solle stark sein, weiterleben. Sie lebt weiter, bekommt drei Kinder von Zeus. Nach dieser Legende ist unser Kontinent benannt, nach dieser Leid geprüften Frau, nach dieser Frau, die sich umbringen wollte, ihr Leben beenden, nach dieser starken Frau ist unsere Heimat benannt. Auch unser Kontinent ist Leid geprüft, jedes Volk, das heute darauf lebt, jeder Staat. Es ist schwer mit diesem Leid umzugehen. Dieses Sprichwort „zusammen sind wir stark“ gilt für Europa – geteiltes Leid ist halbes Leid – denn Dank der europäischen Union sind wir zusammen stark. Zusammen werden Interessen Europas geklärt, diskutiert, vertreten. Heute wird auch dagegen gewettert, protestiert. Vielleicht ist es schwierig, so viele verschiedene Interessen unter einen Hut zu bekommen. Ja, es ist schwierig, gemeinsame Lösungen zu finden. Manche ziehen den Kürzeren ziehen, viel geht falsch. Aber ist das nicht alles besser als Krieg, besser, als einander niederzumetzeln und einander die Zukunft zu klauen! Die Europäische Union, der Zusammenhalt, die Geschlossenheit, die Verbundenheit sind wichtig in Europa und für Europa. Für mich bedeutet Europa so vieles; es bedeutet für mich frei entdecken zu können, Freundschaften zu schließen, Fremdes kennenzulernen, multikulturell zu sein, zu helfen, einander zu helfen, da zu sein. Ich bin Europäerin. Deswegen will ich auch gemeinsam entscheiden, gemeinsam durch Schweres gehen. Ich fühle es so. Europa liegt mir am Herzen. Frieden, Entdecken und Vielfalt liegen mir am Herzen.

ICH VERLIERE MEINEN ERSTEN ZAHN „ Papa, Papaaaa!!!“ „Jaah, was ist denn?“ „ Ich habe einen Wackelzahn!“ „ Oh, zeig mal her, soll ich ihn dir mit der Zange rausziehen, oder einen Bindfaden dran binden wie bei den Kindern in Bullerbü?“ „ Was?! Bäh, nein, das tut doch weh!“, sage ich erschrocken und halte mir den Mund zu. Ich bin so glücklich, endlich habe ich meinen ersten Wackelzahn, fröhlich springe ich umher und fasse immer wieder an meinen Wackelzahn. Energisch wackle ich an dem Zahn, wann fällt er endlich raus? Als meine Mama nach Hause kommt, erzähle ich ihr gleich davon, dass ich einen ganz großen Wackelzahn habe, sie guckt ihn sich erst mal an, dann umarmt sie mich ganz fest und sagt, was für ein großes Mädchen ich bin. Endlich habe ich einen Wackelzahn, hoffentlich fällt er bald raus, damit ich ihn in meine Zahndose mit dem lustigen Hahn drauf machen kann. Den ganzen Tag muss ich an meinen Wackelzahn denken. Am nächsten Tag wackelt er noch mehr und mehr, und ich wackle und wackle an meinem Zahn, aber er will einfach nicht rausfallen. Am Nachmittag bin ich bei Leander und wir spielen zusammen mit Noah Star Wars, ich erzähle ihnen, dass ich jetzt eine Prinzessin Leia mit Wackelzahn bin. Sie hatten noch keine Wackelzähne, obwohl ich die Jüngste bin. Noah sagt dass, das es nicht gut ist, wenn ich so früh einen Wackelzahn habe, ich hätte dann schlechte Zähne. Aber viele hatten doch schon Wackelzähne und außerdem bin ich schon 6 Jahre alt.

Als ich nach Hause komme, hängt mein Zahn nur noch an einem kleinen Fetzen, trotzdem traue ich mich nicht, ihn abzureißen, es könnte doch richtig wehtun. Papa sagt, er reißt ihn mir raus, aber wenn er das macht, beiße ich ihm den Finger ab. Jetzt gehe ich noch zu Jule, meiner Nachbarin von oben, ihr meinen coolen Wackelzahn zeigen. Oben bewundern ihn alle. Jule und ich spielen zusammen. Ich darf auf dem Trampolin hüpfen und als meine Mama mich holen kommt, ist er schon fast draußen, aber noch nicht ganz. Als ich schlafen gehe, natürlich erst, nachdem wir Fotos gemacht haben, ist der Schlingel immer noch nicht rausgefallen, hoffentlich verschlucke ich ihn nicht im Schlaf, der soll doch in meine Dose. Langsam und vorsichtig schiebe ich meine Zahnbürste in den Mund, ganz vorsichtig, damit ich ihn nicht rausreiße. Oh -- ! Plötzlich schmecke ich etwas Warmes in meinem Mund. Suche mit meiner Zunge im Mund rum. Da ist er! Mein Zahn! Endlich draußen – endlich. Eine Welle der Freude überrollt mich, ich beginne wie eine Wahnsinnige zu hüpfen. Endlich habe ich meine erste Zahnlücke, jetzt kann jeder sehen, dass ich schon ein großes Mädchen bin und sogar schon eine Zahnlücke habe, sogar eine richtig große. Mein oberer großer Zahn in der Mitte ist raus-ge-fall-en. Jetzt fallen die anderen bestimmt auch bald raus, jetzt bin ich schon richtig groß, fast so groß wie Mama. „Mama! Papa! Schaut mal, mein Zahn ist draußen!“

© Hannah Wachter, #Eckenroth Stipendiatin

25 Jahre Eckenroth Stiftung
21 Jahre Eckenrother Nachwuchspreis[©]

Was Kinder denken, die nachdenken (dürfen)

Texte, entstanden aus dem Eckenrother Übungsrepertoire:

Lea Bobe	Mündigkeit/Freies Thema, selbstgewählt
Hannah Bächle	Im Schreiben steckt das Ei/ Zettelübung 1. Aufgabe/Bilanz 2019
Hannah Wachter	Europa/Warming up Mündigkeit/Zettelübung

Seit 1998 entdeckt die Eckenroth Stiftung `Autorennachwuchs im Kindesalter` und fördert ihn kontinuierlich bis zur Berufsreife. Im August 2014 startete das erste – im Nachwuchsprogramm erwachsen gewordene – AutorenTeam in Eckenroth. Sujets und Stoffe werden entwickelt, Geschichten für Theater, Film, Fernsehen; Geschichten, die das Leben schreibt, in denen die Figuren durch ihren Charakter und ihr Schicksal die Handlung vorantreiben. Ein Theaterstück gelangte 2017 zur Aufführungsreife, ein Filmstoff liegt als `Filzstiftfassung` vor. Ein historischer Stoff ist in Arbeit. Eckenroth Methode und Team Arbeit bilden die Grundsäulen jeder Stoffentwicklung.

1993 wurde die gemeinnützige Eckenroth Stiftung gegründet. Fachleute aus den Bereichen Theater, Film, Fernsehen und Schule entwickelten ab 1994 pionierhaft den Eckenrother Nachwuchspreis[©], bestehend aus dem Schreib-Wettbewerb für zehn bis 14 jährige Mädchen und Jungen und dem mehrjährigen Förderprogramm, die Ausschreibung erfolgt jährlich seit 1998. 2007 wurde der Eckenrother Nachwuchspreis für zehn Jahre als geschützte Marke Grüner Lorbeer[®] registriert. Das Instrument des Entdeckens, der Wettbewerb und das methodisch einzigartige Förderprogramm sind verlässliche Bestandteile der Stiftungsarbeit. Schreibtraining, Unterbringung, Verpflegung und Betreuung finanziert die Eckenroth Stiftung aus Spenden.

„Gedanken sind wie Muskeln, sie müssen trainiert werden.“

Copyright ES 2019
Eckenroth Stiftung